Abschnitt I (1,12–26): Die Situation des Paulus

Nach dem *Präskript* und dem *Proömium* kommen wir in v. 12 zum eigentlichen Brief, man spricht technisch vom Brief*corpus*. Dieser Brief beginnt mit einem ersten Abschnitt, der von v. 12 bis v. 26 reicht und die Lage des Paulus zum Thema hat.

Was die Gliederung dieses ersten Abschnitts angeht, so kann man zwei Unterabschnitte erkennen:

1.	Des Paulus Gefangenschaft: Fortschritt für das Evangelium	v. 12–18a
2.	Die Zukunft des Paulus, in jedem Falle: Rettung	v. 18b–26

Wir beginnen mit dem ersten Unterabschnitt.

§ 4 Des Paulus Gefangenschaft: Fortschritt für das Evangelium (v. 12–18a)

12 Ich will euch aber wissen lassen, Brüder, daß meine Angelegenheit eher zum Fortschritt des Evangeliums ausgegangen ist; 13 meine Fesseln haben sich in dem gesamten *praetorium* und vor allen übrigen als solche erwiesen, die ich um Christi Willen trage. 14 Und die Mehrzahl der Brüder im Herrn (hier am Ort) sind durch meine Fesseln überzeugt worden, mit größerem Mut das Wort (des Evangeliums) furchtlos zu verkündigen. 15 Manche verkündigen Christus aus Mißgunst und Neid, manche aber auch gutwillig. 16 Die einen verkündigen Christus aus Liebe – sie wissen, daß ich zur Verkündigung des Evangeliums (im Gefängnis) sitze; 17 die anderen (tun es) aus Streitsucht, nicht aus reiner Gesinnung – in der Meinung, (sie könnten auf diese Weise) meinen Fesseln [d. h. mir, der ich im Gefängnis sitze] Not bereiten. 18a Wie nun? Wenn nur auf jede Weise, sei es aus Vorwand, sei es in Wahrheit, Christus verkündigt wird, so will ich mich darüber freuen.

Der Eingangsteil unseres Abschnitts gibt uns Gelegenheit, kurz auf die sogenannten *Einleitungsfragen* zu sprechen zu kommen: „Ich will euch aber wissen lassen, Brüder, daß meine Angelegenheit eher zum Fortschritt des Evangeliums
v. 12 ausgegangen ist", heißt es in v. 12. Welche Situation ist damit gemeint? Was meint Paulus, wenn er von seiner „Angelegenheit" (τὰ κατ' ἐμέ) spricht?

Unter den sogenannten *Einleitungsfragen* versteht man gemeinhin

- die Frage nach dem Verfasser,
- die Frage nach den Adressaten,
- die Frage nach Abfassungszeit und Abfassungsort

einer biblischen Schrift, in unserem Fall also des Philipperbriefs.

Was die Frage nach dem *Verfasser* angeht, so ist es heute nicht mehr strittig, daß Paulus den Brief an die Philipper geschrieben hat.[1] Die *Adressaten*, die Christen in Philippi, haben wir in den vergangenen Sitzungen schon ein wenig kennengelernt. Zu klären bleibt freilich noch, *wann* Paulus diesen Brief an die Philipper geschrieben hat, d. h. also *die Frage nach der Abfassungszeit*. Damit steht zugleich die Situation zur Debatte, in der Paulus sich befindet.

Schon im Proömium war davon die Rede, daß Paulus ein Gefangener ist. Auch in unserm heutigen Abschnitt wird darauf verschiedentlich hingewiesen. So ist in v. 13 von den Fesseln des Paulus die Rede; in v. 14 heißt es, daß die Fesseln des Paulus die Brüder zu größerem Mut motivieren; in v. 16 wird gesagt, daß Paulus zur Verteidigung des Evangeliums im Gefängnis sitzt und in v. 17 nimmt der Verfasser erneut auf seine Fesseln Bezug. D. h. Paulus befindet sich im Gefängnis, als er an die Philipper schreibt. Die Frage muß also lauten: In welchem Gefängnis sitzt
Abfassungszeit Paulus? Oder, anders formuliert: In welche Zeit des Lebens des Paulus fällt die Abfassung des Philipperbriefes?

Wer die Literatur zu dieser Frage durchmustert[2], bekommt im wesentlichen drei verschiedene Lösungen angeboten:

1. Lösung: Paulus befindet sich in Rom, d. h. die Situation von Apg 28 ist als Abfassungszeit des Briefes an die Philipper anzunehmen.

2. Lösung: Paulus sitzt im Gefängnis in Caesarea in Palästina, d. h. die Situation von Apg 24–26 ist als Abfassungszeit des Briefes an die Philipper anzunehmen.

---

[1] Das versteht sich *cum grano salis*; mir liegt eine Arbeit eines Osnabrücker Forschers vor, der die Authentizität des Philipperbriefs bestreitet, d. h. Paulus nicht als den Verfasser ansieht. Er vertritt damit eine Außenseiterposition, die sich jedoch auf keinen Geringeren als Ferdinand Christian Baur berufen kann (vgl. dazu oben S. 7 mit Anm. 22).

[2] *Werner Georg Kümmel:* Einleitung in das Neue Testament, Heidelberg [18]1976, S. 284–291 bietet eine zusammenfassende Übersicht.

3. Lösung: Paulus sitzt im Gefängnis in Ephesos. Das würde bedeuten: Wir befinden uns auf der sogenannten dritten Missionsreise (Apg 19,1–40 finden wir Paulus in Ephesos), und Paulus ist in Ephesos in Haft, ein Gefängnisaufenthalt, der in der Apostelgeschichte allerdings nicht berichtet wird, sich aber auch aus andern paulinischen Briefen erschließen läßt. Im Unterschied zu Caesarea und Rom handelt es sich hier um einen Gefängnisaufenthalt vorübergehender Art. Paulus kommt später wieder frei und kann seine Mission in der Ägäis fortsetzen.

Die *1. Lösung* wird neuerdings vertreten im Kommentar von O'Brien[3] und in einer Monographie von Peter Wick[4].

Peter Wick weist darauf hin, daß die Rom-Hypothese diejenige mit der längsten Tradition und der größten Verbreitung sei: „Während seit dem zweiten bis in das achtzehnte Jahrhundert Rom als Abfassungsort nicht bestritten wurde und auch in unserer Zeit noch vertreten wird, tauchte daneben später Cäsarea (z. B. E. Lohmeyer) und Ephesus (z. B. J. Gnilka) als möglicher Abfassungsort auf."[5] Für Rom spreche insbesondere die enge Übereinstimmung der in Apg 28 geschilderten Haftbedingungen des Paulus mit der für die Abfassung des Philipperbriefs vorauszusetzenden Situation (S. 184). Hinzu komme das Prätorium, welches in Rom wie in Caesarea vorhanden, in Ephesos aber problematisch sei (ebd.). „Aber es gibt noch weitere Gründe, die für Rom sprechen. Der Stil des Philipperbriefes spricht für Haftvoraussetzungen, die den Angaben der Apostelgeschichte entsprechen. Zur Konzentration, Muße und Vorbereitung, die ein so aufwendiger Brief voraussetzt, würde ein Aufenthalt in einer Mietwohnung (Apg 28,30) gut passen; bei einer Kerkerhaft wäre das hingegen kaum vorstellbar. Ebenso würde die Nähe gewisser Elemente im Brief zu Seneca leichter zu erklären sein, wenn sich Paulus in ähnlicher Umgebung wie jener befand, als er den Philipperbrief verfaßte" (S. 185).

Leider geht Wick auf die gegen Rom sprechenden Gründe mit keinem Wort ein. So kann man ihn zu seiner phantasievollen Rekonstruktion beglückwünschen, wird sich aber hüten, sich solchen Hypothesengebilden anzuschließen.

---

[3] *O'Brien*, S. 25f.

[4] *Peter Wick:* Der Philipperbrief. Der formale Aufbau des Briefs als Schlüssel zum Verständnis seines Inhalts, BWANT 135, Stuttgart/Berlin/Köln 1994. Vgl. die Rezension von *Wolfgang Schenk* in ThLZ 120 (1995), Sp. 344–346 (er ist – wie könnte es anders sein? – nicht überzeugt!).

[5] *Peter Wick,* a. a. O., S. 182. Es ist hier nicht der Ort, die Wahl der Gewährsleute, auf die sich Wick beruft, zu kritisieren. In aller Kürze nur so viel: Gnilka als Gewährsmann für Ephesos anzuführen, erscheint erratisch. Hier wäre unbedingt Adolf Deissmann zu nennen gewesen, auf den diese Hypothese zurückzuführen ist: *Adolf Deissmann:* Zur ephesinischen Gefangenschaft des Apostels Paulus, in: Anatolian Studies Presented to Sir William Mitchell Ramsay, hg. v. W. H. Buckler & W. M. Calder, Manchester 1923, S. 121–127. Eine gründlichere Darstellung der Hypothese Deissmanns habe ich in meiner Einführungsvorlesung geboten, vgl. dazu `http://www.neutestamentliches-repetitorium.de/inhalt/einfuehrung/Kapitel4.pdf` auf den Seiten 184–188.

Dias: Die *Via Egnatia* von Dyrrhachion nach Philippi

Diese *1. Lösung*, der Gefängnisaufenthalt in Rom, kommt bei näherer Betrachtung freilich überhaupt nicht in Frage. Hier ist zum einen die große Entfernung Rom → Philippi, zum andern die langfristige Planung des Paulus zu bedenken. Was die Entfernung Rom → Philippi angeht, so ist diese so groß, daß sie einen häufigeren Austausch zwischen dem Apostel und seiner Gemeinde als kaum möglich erscheinen läßt.[6] Ein solcher Austausch ist aber im weiteren Verlauf des Briefes deutlich zu erkennen. D. h. Rom kommt schon aus diesem Grund als Abfassungsort des Briefes schwerlich in Frage. Gewichtiger ist sodann der zweite Einwand, der es mit der langfristigen Planung des Paulus zu tun hat. Paulus wollte von Rom aus nicht in den Osten zurückkehren, sondern er wollte weiter nach Spanien ziehen. Einer der Gründe, warum er den Römern einen so ausführlichen Brief schreibt, ist eben diese Absicht: Er möchte die Römer gleichsam als Operationsbasis für seine Mission im Westen des *Imperium Romanum* gewinnen. Die den Philippern gegenüber geäußerten Absichten weisen aber in eine ganz andere Richtung, nicht nach Westen, sondern zurück nach dem Osten: „Von Rom wollte Paulus nach Spanien weiter Röm 15,24.28; wie reimt sich damit die Ankündigung eines Besuches in Philippi, den Paulus nach gutem Ausgang des Prozesses verspricht 2,24; 1,26?“[7] D. h.: *Rom kommt als Abfassungsort für den Philipperbrief nicht in Frage*.

Auch im Hinblick auf die *2. Lösung* erheben sich geographische Bedenken. Ist die Entfernung von Caesarea nach Philippi auch nicht ganz so groß wie die von Rom nach Philippi, so ist sie jedenfalls für einen intensiveren Austausch zwischen dem Apostel und seiner Gemeinde deutlich zu groß: Ein mehrfaches Hin und Her

---

[6] Ausführlichere Erwägungen bietet *Kümmel*, a. a. O., S. 285: „Wie ist bei der großen Entfernung Rom – Philippi der rege Verkehr und Nachrichtenaustausch durch Briefe und Boten zwischen Paulus und der Gemeinde denkbar, den Phil voraussetzt? Man hat ausgerechnet, daß vor Abfassung des Briefes die Entfernung zwischen dem Gefangenschaftsort des Paulus und Philippi viermal zurückgelegt worden sein muß (die Philipper hörten von der Haft des Paulus und schickten den Epaphroditus zu ihm; dessen Krankheit wurde nach Philippi gemeldet, die Sorge der Philipper zurückgemeldet) und daß zwischen der Abfassung des Phil und der geplanten Reise des Paulus nach Philippi dieselbe Entfernung noch dreimal zurückgelegt werden sollte (Epaphroditus kehrt mit dem Phil nach Philippi zurück, Timotheus soll bald folgen und Nachrichten aus Philippi zurückbringen). Wie man die Dauer einer Reise von Rom nach Philippi auch berechnen mag, diese zahlreichen Reisen erfordern in jedem Falle mehrere Monate; kann Paulus sich erst nach Monaten für die Gabe der Philipper bedanken 4,10 ff und eine erst nach Monaten geplante Reise als *baldiges Kommen* 2,24 bezeichnen?“

Diese Angaben beruhen auf dem Aufsatz von *Adolf Deissmann*, der in der vorigen Anmerkung zitiert wurde. Ich konnte mich bei einer Reise entlang der *Via Egnatia* von Dyrrhachion bis Philippi im September 2009 davon überzeugen, daß nicht nur die erforderliche Seereise von Italien nach Dyrrhachion, sondern auch die Überschreitung der alpinen Gebirge zwischen Dyrrhachion und Edessa eine Reise im Winter als unmöglich erscheinen lassen.

[7] *Kümmel*, ebd.

kann man im Fall von Caesarea genauso wenig annehmen wie im Fall von Rom. Deswegen wird diese zweite Lösung zumeist ebenso abgelehnt wie die erste.

Damit verbleibt schließlich nur noch die *3. Lösung*, die für Ephesos anzunehmende Gefangenschaft des Paulus. Dem oben schon genannten Nachteil dieser Hypothese – eine Gefangenschaft in Ephesos ist in der Apostelgeschichte nicht bezeugt – steht der augenfällige Vorteil gegenüber: die geographische Lage. Ephesos liegt sehr viel näher an Philippi als Caesarea oder gar Rom, d. h. hier ist ein regelmäßiger Austausch hinüber und herüber gut vorstellbar. Da man von Ephesos aus bequem auch den Landweg nach Philippi nehmen kann, ist diese Reise im Unterschied zu der von Rom nach Philippi jederzeit auch im Winter möglich.[8]

Paulus bezieht sich mehrfach auf Gefängnisaufenthalte, vgl. 2Kor 6,5 (ἐν φυλακαῖς) und 11,23 (ἐν φυλακαῖς περισσότερως). Lange vor der caesarenischen und römischen Gefangenschaft hatte Paulus mehrfach Gelegenheit, römische Gefängnisse kennenzulernen, so nach Apg 16 insbesondere ja auch in Philippi selbst. „Danach besteht immerhin die Möglichkeit, daß Phil aus einer Gefangenschaft des Paulus stammt, von der uns das NT zwar keine unmittelbare Kunde bietet, für die es aber Anzeichen in den Quellen gibt. In Frage kommt nach der Meinung vieler Forscher eine Gefangenschaft in *Ephesus*."[9]

Die Ephesos-Hypothese geht auf Adolf Deissmann zurück[10] und erfreut sich heute allgemeiner Beliebtheit.[11] Auch ich gehe im folgenden davon aus, daß Paulus

---

[8] Das ist ein nicht zu unterschätzendes Argument. Was die Reise zu Lande angeht, so ist 2Kor 2,12–13; 7,5–7 zu vergleichen, wo Paulus seine Reise von Ephesos über Troas nach Makedonien schildert. Eine Reise von Smyrna nach Makedonien *im Winter* beschreibt der vielgeplagte Aelius Aristides, der insbesondere die winterlichen Stürme unerträglich findet (Hieroi Logoi II 6 und 60–62; griechischer Text in der Ausgabe von Keil [*Aelii Aristidis Smyrnaei* quae supersunt omnia, hg. v. Bruno Keil, volumen II orationes XVII–LIII continens, Berlin 1908; Nachdr. Berlin 1958 und 2000; hier S. 395 und S. 408–409]; vgl. die deutsche Übersetzung von Otto Schröder [*Publius Aelius Aristides:* Heilige Berichte. Einleitung, deutsche Übersetzung und Kommentar von Heinrich Otto Schröder; Vorwort von Hildebrecht Hommel, Heidelberg 1986; hier S. 42 und S. 58]).

Hierbei muß lediglich der Hellespont überwunden werden, was auch im Januar problemlos möglich ist, wie Aristides berichtet (Heilige Berichte II 60, griechisch bei *Keil*, a. a. O., S. 408, deutsch bei *Schröder*, a. a. O., S. 58).

[9] *Kümmel*, a. a. O., S. 288. Das Kursive ist im Original gesperrt gedruckt.

[10] Vgl. die bibliographischen Angaben oben in Anm. 5; zur Bedeutung und Verbreitung der Deissmannschen Hypothese vgl. *Peter Pilhofer:* Zur lokalgeschichtlichen Methode, in: *ders.:* Die frühen Christen und ihre Welt, Greifswalder Aufsätze 1996–2001. Mit Beiträgen von Jens Börstinghaus und Eva Ebel, WUNT 145, Tübingen 2002, S. 1–57; hier S. 7–8.

[11] *Kümmel* selbst ringt sich allerdings zu dieser Entscheidung nicht durch: „So wird sich die Frage, wo der Phil geschrieben worden ist, kaum mit Sicherheit beantworten lassen. Hält man das Problem der Reisen nach Philippi und die Verwandtschaft der Polemik in Phil 3 mit der im Gal und Röm (vgl. Phil 3,19 mit Röm 16,18) für beweiskräftig genug, wird man Ephesus als Entstehungsort annehmen; hält man aber die Hypothese einer länger dauernden ephesinischen Gefangenschaft für

Der Philipperbrief wurde zwischen 53 und 55 in Ephesos verfaßt

unsern Philipperbrief im Gefängnis in Ephesos geschrieben hat. Damit kommt man auch bei der Einzelauslegung des Briefes am besten durch, wie sich im Verlauf der Vorlesung zeigen wird. Was die Abfassungszeit angeht, kommen wir damit auf die Jahre 53–55.

Nun könnte einer einwenden: Wozu ist es gut, so lange derlei Hypothesen zu diskutieren? Was nützt es, wenn wir wissen, von wo aus Paulus an die Philipper schreibt? Auf diesen Einwand ist zu antworten: Für das Verständnis des Textes selbst, den wir interpretieren wollen, ist es unerläßlich, sich ein Bild von der Situation des Paulus zu machen. Die Philipper haben gehört, daß Paulus im Gefängnis sitzt. Sie sind auf das höchste alarmiert und um Paulus besorgt, denn sie wissen: Es geht um Leben oder Tod. Dies ist auch der Grund dafür, daß Paulus im Gegensatz zu allen andern Briefen hier im Philipperbrief sogleich nach dem *Proömium* auf seine eigene Lage zu sprechen kommt.

* * *

v. 12 „Ich will euch aber wissen lassen, Brüder, daß meine Angelegenheit eher zum Fortschritt des Evangeliums ausgegangen ist“ (1,12). War es das, was die Philipper von Paulus wissen wollten? Hatten sie sich bei ihm nach dem „Fortschritt des Evangeliums“ erkundigt? Gewiß nicht! Nach dem Ergehen des Paulus hatten sie gefragt, und der Stand seines Prozesses war es, der sie in Sorge versetzte. Auf wie eigenartige Weise geht Paulus auf dieses Anliegen der Philipper ein! Zwar kommt er sogleich nach dem *Proömium* auf „seine Angelegenheit“ (τὰ κατ᾽ ἐμέ) zu sprechen – aber in welch’ einer merkwürdigen Weise tut er das! Nichts schreibt er über sein persönliches Wohlergehen, die Haftbedingungen, seine Lage und vor allem: nichts über den Stand seines Prozesses. Das alles hätte die Philipper brennend interessiert. Doch was tut Paulus? Er spricht zwar von „seiner Angelegenheit“; doch wir erfahren von dieser nur, daß sie „eher zum Fortschritt des Evangeliums ausgegangen ist.“

v. 13 Im folgenden Vers 13 hören wir des näheren, wie Paulus das meint: „Meine Fesseln haben sich in dem ganzen *praetorium* und vor allen übrigen als solche erwiesen, die ich um Christi willen trage.“ Noch ist der Prozeß des Paulus nicht beendet. Aber die Verhandlungen haben zumindest in einem Punkt schon zu einer Klärung geführt: Paulus sitzt nicht wegen eines sonstigen Unrechts, das er sich hätte zuschulden kommen lassen, im Gefängnis, sondern „um Christi willen“ (ἐν

---

unzureichend begründet, so wird man Caesarea stärker in Betracht ziehen. Auf alle Fälle hat die römische Hypothese die geringste Wahrscheinlichkeit. Als *Abfassungszeit* kommen daher am ehesten die Jahre 53–55 (Ephesus) oder 56–58 (Caesarea) in Betracht“ (S. 291; das Kursive im Original gesperrt).

Χριστῷ). Wenigstens den unmittelbar Beteiligten haben sich die Fesseln des Paulus als solche erwiesen, die er um Christi willen trägt.

Wer sind nun diese »unmittelbar Beteiligten«? Paulus spricht in v. 13 von Menschen ἐν ὅλῳ τῷ πραιτωρίῳ *(en ḥọlō tọ̄ praitōrịō)*, in dem ganzen *praetorium*. Das griechische πραιτώριον *(praitọ̄rion)* ist eine einfache Transkription des lateinischen *praetorium* (so schon Bauer, Sp. 1397). Das Wort bezeichnet zunächst das Zelt, in dem der *praetor* im Lager wohnt. Später dann bezeichnet *praetorium* auch die Amtswohnung des Statthalters. Im Neuen Testament ist dies die gebräuchliche Bedeutung, vgl. Mk 15,16; Mt 27, 27; Joh 18,28a.b.33; 19,9. Bauer gibt an, daß nicht unumstritten ist, welches Gebäude in Jerusalem damit gemeint sei. Dies kann in unserem Zusammenhang freilich auf sich beruhen. In Caesarea diente Bauer zufolge der Herodespalast als *praetorium*: ἐν τῷ πραιτωρίῳ τοῦ Ἡρῴδου *(en tō praitōrịō toụ Hērọ̄dou)* wird Paulus nach Apg 23,35 in Haft gehalten. Nach diesem Muster erklärt man auch unsere Stelle Phil 1,13. Sie erinnern sich an die vorhin besprochenen drei Lösungen der Frage nach dem Abfassungsort. Stammt der Philipperbrief aus *Rom*, so wäre das ἐν ὅλῳ τῷ πραιτωρίῳ *(en ḥọlō tọ̄ praitōrịō)* auf die kaiserliche Garde zu beziehen. Man könnte auch übersetzen: „am kaiserlichen Hof". Im Fall von Caesarea oder Ephesos müßte man dagegen an den statthalterlichen Palast und seine Bewohner denken (zu den Einzelheiten ist der Bauersche Artikel, Sp. 1397–1398 zu vergleichen).[12]

Dias: Das *praetorium* von Ephesos

Wir haben uns vorhin für Ephesos als den Abfassungsort des Philipperbriefes entschieden und stehen nun vor der Frage: Wo ist das *praetorium* in Ephesos? Ephesos ist seit vielen Jahrzehnten Domäne der österreichischen Archäologie. Einen Zwischenbericht über die Ausgrabungen hat Wilhelm Alzinger in der PRE verfaßt.[13] In diesem Zusammenhang kommt Alzinger auch auf ein Haus oberhalb des Theaters von Ephesos zu sprechen (Sp. 1639–1640): „Bemerkenswert ist ein im Südteil des Hauses gelegener großer Apsidensaal mit breiter Aufgangstreppe, der wohl als Empfangssaal im Sinn der Basilika kaiserlicher Paläste … anzusehen ist. Vielleicht deutet gerade dieses Detail darauf hin, daß hier ein hoher Beamter der Stadt oder der Provinz, vielleicht der Statthalter selbst, gewohnt hat … Keil … datiert den Ursprung der Anlage in die frühe Kaiserzeit … " Hier also liegt vermutlich das von Paulus 1,13 erwähnte *praetorium*. Hier finden die Verhandlungen

[12] Weitere Literatur zum *praetorium: Rudolf Egger:* Das Praetorium als Amtssitz und Quartier römischer Spitzenfunktionäre, ÖAW.PH 250,4, Wien 1966; *Rudolf Haensch:* Capita provinciarum. Statthaltersitze und Provinzialverwaltung in der römischen Kaiserzeit, Kölner Forschungen 7, Mainz 1997.

[13] *Wilhelm Alzinger:* Nachträge zum Art. Ephesos. B. Archäologischer Teil, PRE Suppl. XII (1970), Sp. 1588–1704.

im Rahmen des paulinischen Prozesses statt. Hier hat es sich erwiesen, daß Paulus seine Fesseln um Christi willen trägt.

v. 14 Paulus fährt fort: „Und die Mehrzahl der Brüder im Herrn [hier am Ort] sind duch meine Fesseln überzeugt worden, mit größerem Mut das Wort [des Evangeliums] furchtlos zu verkündigen" (1,14). War zunächst von der Wirkung des Prozesses auf die Außenstehenden die Rede (v. 13), so kommt Paulus nun in v. 14 auf die christlichen Brüder und Schwestern in Ephesos zu sprechen. Hier ist die Formulierung zu beachten, die Paulus wählt: Er spricht von ἀδελφοὶ ἐν κυρίῳ *(adelphoi en kyriō)*, eine im *corpus Paulinum* einmalige Formulierung. Paulus spricht seine Adressaten sehr häufig mit ἀδελφοί *(adelphoi)* an, keineswegs nur im Philipperbrief; aber nur im Philipperbrief haben wir dieses ἀδελφοὶ ἐν κυρίῳ *(adelphoi en kyriō)*. Obwohl diese Formulierung „nur an dieser Stelle begegnet, bezeichnet sie ohne Zweifel eine – wenn nicht sogar *die* – Wurzel der Anrede mit ἀδελφέ bzw. ἀδελφή, die unter Christinnen und Christen offenbar von Anfang an üblich war. Die Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft finden sich ἐν κυρίῳ zu einer Gemeinde zusammen – das drückt sich in dieser gegenseitigen Anrede aus."[14]

Auf diese „Mehrzahl der Brüder im Herrn" hätte die Inhaftierung des Paulus ja leicht als ein Schock wirken können mit der Folge, daß sie zunächst einmal die Köpfe einziehen und sich in jeder Hinsicht vorsichtig zurückhalten. Genau das Gegenteil, so sagt Paulus, genau das Gegenteil ist eingetreten: Statt sich einschüchtern zu lassen durch die Gefangensetzung des Paulus, haben die Christinnen und Christen in Ephesos umso mehr Mut gewonnen (περισσοτέρως τολμᾶν), um das Wort furchtlos (ἀφόβως) zu verkündigen.

v. 15 V. 15 bringt freilich gleich eine Einschränkung. Ganz so idyllisch, wie man nach v. 14 glauben könnte, sind die Verhältnisse in Ephesos nun auch wieder nicht: „Manche verkündigen Christus zwar aus Mißgunst und Neid, manche aber auch gutwillig" (1,15). Man muß sich die Situation, auf die Paulus hier anspielt, wohl so vorstellen: Die Verkündigung des Evangeliums in Ephesos ist nicht eine Angelegenheit *eines* Missionars – des Paulus – allein, sondern ein Unternehmen, an dem viele mitwirken. Diese sind nicht alle Freunde und Mitarbeiter des Paulus; darunter mögen auch Frauen und Männer sein, die nicht mit allem einverstanden sind, was Paulus tut. Diese dem Paulus fernerstehenden Missionare in Ephesos haben nun gleichsam freie Bahn. Paulus sitzt im Gefängnis; ihm sind die Hände gebunden, im wörtlichen wie im übertragenen Sinn. Da haben nun die Missionare, die

---

[14] *Peter Pilhofer:* Περὶ δὲ τῆς φιλαδελφίας … (1Thess 4,9). Ekklesiologische Überlegungen zu einem Proprium früher christlicher Gemeinden, in: *ders.:* Die frühen Christen und ihre Welt. Greifswalder Aufsätze 1996–2001. Mit Beiträgen von Jens Börstinghaus und Eva Ebel, WUNT 145, Tübingen 2002, S. 139–153; hier S. 146.

nicht auf der Seite des Paulus stehen, ein ganz anderes Betätigungsfeld als zuvor, denn kein Zweifel: Paulus hinterläßt eine Lücke. So verbleiben zwar auch gutwillige Missionare, aber zugleich ist die Tätigkeit derer, die „aus Mißgunst und Neid" Christus verkündigen, nicht zu übersehen. Mißgunst und Neid sagt Paulus. Damit ist wohl gemeint: Mißgunst und Neid dem Paulus gegenüber; wie sich das äußert, werden wir sogleich noch erfahren.

In den beiden folgenden Versen 16 und 17 wird genauer beschrieben, um welche Gruppen in Ephesos es sich hier handelt: „Die einen [verkündigen Christus] aus Liebe – sie wissen, daß ich zur Verteidigung des Evangeliums [im Gefängnis] sitze; die andern [tun es] aus Streitsucht, nicht aus reiner Gesinnung – in der Meinung, [sie könnten auf diese Weise] meinen Fesseln [d. h. mir, der ich im Gefängnis sitze] Not bereiten." **v. 16–17**

Bevor wir zur Interpretation dieser beiden Verse kommen, ist zunächst ein Übersetzungsproblem zu klären. Ich habe die partizipiale Wendung εἰδότες ὅτι εἰς ἀπολογίαν τοῦ εὐαγγελίου κεῖμαι *(eidọtes họti eis apologịan toụ euaggelịou keịmai)* im Deutschen mit „sie wissen, daß ich zur Verteidigung des Evangeliums [im Gefängnis] sitze" wiedergegeben. Anders übersetzen die meisten Kommentare. Vgl. etwa den Kommentar von Karl Barth[15], wo es heißt: „... in der Einsicht, daß ich zur Verteidigung des Evangeliums bestimmt bin".

Dies ist die herrschende Auslegung, vgl. schon den Kommentar von H. A. W. Meyer: „*dass ich zur Verantwortung des Evangel.[iums] bestimmt bin, ...* κεῖμαι wie Luk. 2,34, 1. Thess. 3,3 ..., nicht: *ich liege gefangen ...*; denn die Vorstellung des *Darniederliegens* in Fesseln, welche κεῖμαι ergäbe ..., entspricht der *Lage* Pauli nicht, so wenig die Sinnbeziehung, welche man hineinlegt: sie wissen mich *behindert am Predigen ...*"[16]

---

[15] *Karl Barth*, S. 16.

[16] *H. A. W. Meyer*, S. 25f.

Für dieses Verständnis treten neben *Ewald/Wohlenberg* (vgl. die folgende Anmerkung) u. a. ebenfalls ein: *Ernst Lohmeyer* (S. 45 mit Anm. 5); *Martin Dibelius* (nicht ganz entschlossen: „κεῖμαι heißt »ich bin bestimmt« ohne unmittelbare Beziehung auf die Gefangenschaft; wohl aber liegt diese Beziehung bei ἀπολογία vor s. zu 1 7"; S. 66); *Joachim Gnilka* (S. 61f.); *Gerhard Barth* (S. 26f.); undeutlich *Hawthorne* (die Übersetzung S. 32 paßt nicht ganz zur Auslegung S. 37); undeutlich m. E. auch *Wolfgang Schenk* (wie paßt S. 140 mit Anm. 70 zu der S. 142 gebotenen Paraphrase, sie „haben erkannt, daß ich jetzt hier bin, weil ich dazu bestimmt bin, die Christusnachricht zu verteidigen"? Kann denn κεῖμαι beides gleichzeitig bedeuten, „hiersein" und „dazu bestimmt sein"??); ähnlich auch *O'Brien*, der beides in der Formulierung finden will: „They are aware that in his captivity he is discharging faithfully the gospel ministry (see 1:7 for ἀπολογία). What is more, they recognize that he has been »set« for that defence by God. κεῖμαι, originally a military term [Unfug!], here indicates that Paul is under orders, issued by God" (S. 101). So weit, so schlecht!

Nun räumen auch Gegner meiner Übersetzung immerhin ein, daß „der Zusammenhang der Auffassung Luthers günstig [scheint], wonach an das Darniederliegen bzw. Gefangenliegen im Interesse der Verteidigung des Ev[angeliums] zu denken wäre, insofern dadurch die mitleidsvolle Teilnahme herausgefordert ward.“[17] In dieser Richtung möchte auch ich weiter argumentieren, allerdings ohne auf die „mitleidsvolle Teilnahme“ abzuzielen. Denn nicht um die Teilnahme am Schicksal des Paulus geht es bei dem Streit in Ephesos, sondern es geht um die Frage: Warum liegt Paulus im Gefängnis? Die dem Paulus wohlgesonnene Partei räumt ein: εἰς ἀπολογίαν τοῦ εὐαγγελίου *(eis apologian tou euaggelíou)*, und genau das wird von der andern Partei offenbar bestritten! Nimmt man dieses Verständnis des κεῖμαι *(keimai)* an, so ergibt sich zum einen ein guter Zusammenhang zum Anfang unsres Abschnitts (v. 12f.), demzufolge die προκοπή *(prokopē)* des Evangeliums darin ihren Grund hat, daß sie überall deutlich geworden ist, daß Paulus als Christ (und nicht wegen sonst eines Vergehens) im Gefängnis ist; zum andern hat man auf diese Weise einen Gegensatz zu dem parallel gebauten v. 17, wo die Absicht der andern Partei mit οἰόμενοι θλῖψιν ἐγείρειν τοῖς δεσμοῖς μου *(oiomenoi thlipsin egeirein tois desmois mou)* beschrieben wird, d. h. gerade auch auf die Lage im Gefängnis abgehoben ist. Daher halte ich, um zusammenzufassen, trotz des überwältigenden Widerspruchs der Kommentare an dem alten Lutherschen Verständnis der Stelle fest und übersetze: „Sie wissen, daß ich zur Verteidigung des Evangeliums [im Gefängnis] sitze.“

Es geht also nicht nur um verschiedene Strömungen in Ephesos, nein, man kann geradezu von zwei Parteien sprechen. Die *eine Partei* steht dem Paulus freundlich gegenüber. Aus Liebe, sagt Paulus, verkündigen diese Menschen das Evangelium. Diese Partei steht hinter Paulus. Die Angehörigen dieser Gruppe „wissen, daß ich zur Verteidigung des Evangeliums [im Gefängnis] sitze“. Damit werden wir auf einen Dissens hingewiesen. Dieser Dissens besteht in der Haltung dem Paulus gegenüber, genauer ausgedrückt: In der Einschätzung der Gefangenschaft des Paulus. Die paulusfreundliche Partei beurteilt die Gefangenschaft wie auch Paulus selbst als eine Gefangenschaft „um Christi willen“ (1,13.16). Die pauluskritische Partei dagegen scheint diese Einschätzung nicht zu teilen, aus Streitsucht[18], wie Paulus

---

[17] *Ewald/Wohlenberg*, S. 78. Ihnen zufolge „entscheidet“ jedoch „der Sprachgebrauch dagegen und für die schon von den griechischen Auslegern, wie auch den Lateinern und Syrern angenommenen Fassung = positum esse, destinatum esse . . . “ (ebd.).

[18] Die Bedeutung des Wortes ἐριθεία ist schwer zu ermitteln, da es außerhalb unsrer Literatur zuvor nur bei Aristoteles bezeugt ist (Polit. 5,3, p. 1302b, 4.1303a,14, „wo es das unlautere, selbstsüchtige Buhlen um d.[ie] Gunst der Parteien bez.[eichnet]“, so *Bauer/Aland*, s. v. ἐριθεία, Sp. 626).

Die Suche auf dem CD-ROM #C des TLG auf dem Ibycus am 5. November 1992 ergibt 62 Belege; aber außer dem Aristoteles finden sich nur christliche Schriften des Neuen Testaments und nach dem Neuen Testament.

findet (v. 17). Wir wissen zu wenig über die Hintergründe dieser Auseinandersetzung in Ephesos, als daß wir die Haltung der beiden Parteien würdigen könnten. Insbesondere sind wir leider nicht in der Lage, die Einschätzung der pauluskritischen Partei zu beurteilen. Wieso haben diese Menschen bestritten, daß Paulus um des Evangeliums willen im Gefängnis sitzt? Waren es eher theologische oder eher politische Gründe, die den Dissens hervorriefen? – wir wissen es nicht.

Eine Diskussion aus dieser Woche[19] mag das Problem verdeutlichen: Vor wenigen Tagen ist der Vorsitzende der katholischen Bischofskonferenz in Deutschland, der Mainzer Bischof Lehmann, mit der Einschätzung zitiert worden, es könne gute Gründe geben, abgelehnten Asylbewerbern, denen die Abschiebung in ihr Heimatland drohe, in Kirchengemeinden Asyl zu gewähren.[20] Gleich am darauffolgenden Tag meldete sich eine prominente Katholikin, Frau Waschbüsch, zu Wort, um dem Bischof zu widersprechen: Eine analoge Situation also, die wir hier vorfinden. Wie die christlichen Missionare in Ephesos damals uneins waren, so unsere katholischen Schwestern und Brüder heute. Der Unterschied allerdings ist der: Die Motive der heutigen Parteien vermögen wir einzuschätzen, *weil wir zusätzliche Informationen besitzen*. So kennen wir Frau Waschbüsch und Herrn Lehmann zur Genüge, um ihre jeweilige Motivation einordnen zu können. Insbesondere im Fall von Frau Waschbüsch ist das parteipolitische Element nicht zu leugnen. Weil wir aber im Hinblick auf die Christen in Ephesos derlei Hintergrundinformationen nicht besitzen, kommen wir an diesem Punkt nicht weiter.

Bauer/Aland hält einerseits „Streitsucht", „Hader", andrerseits „Selbstsucht", „Eigennutz" für möglich (ebd.). Letztere Übersetzung ergebe „in allen Fällen eine mindestens ebenso guten, viell.[eicht] besseren Sinn" (ebd.).

M. E. spricht der Zusammenhang eher für „Streitsucht".

[19] Das ist nun schon fünfzehn Jahre her … Es handelt sich um eine Passage aus der ersten Auflage dieser Vorlesung aus dem Jahr 1994, die ich hier unverändert stehengelassen habe.

[20] „Wer angesichts einer drohenden Abschiebung von Flüchtlingen »nach gewissenhafter Prüfung« zu dem Ergebnis komme, daß er einen Menschen vor Gefahr schützen müsse, »hat das Recht, sich ausnahmsweise gegen staatliche Anordungen zu stellen«, betonte der Mainzer Bischof Lehmann im Nachrichtenmagazin *Spiegel*" (Frankfurter Rundschau, 16. Mai 1994, S. 4).

Gelungen finde ich die Beispiele, die *Craig S. Wansink:* Chained in Christ. The Experience and Rhetoric of Paul's Imprisonments, JSNT.S 130, Sheffield 1996, S. 137 (in anderem Zusammenhang) anführt: „Church members in the twentieth century often fail to agree on what constitutes faithful obedience to the gospel. If Christians today came to be in jail, because their religious convictions led them to handcuff themselves [= sich anketten] either to a nuclear power facility or to an abortion clinic, there would be other Christians who might have serious reservations about supporting these people in jail. These Christians might have theological differences or they might have different views on how their theology should be embodied or demonstrated. Similarly, some of the first Christians may have seen Paul as a fanatic; disagreeing with that which he did or said which resulted in his imprisonment."

v. 18a Überraschend ist nun aber die Beurteilung dieser Situation in Ephesos, die Paulus in v. 18a äußert: „Wie nun? Wenn nur auf jede Weise, sei es als Vorwand, sei es in Wahrheit, Christus verkündigt wird, so will ich mich darüber freuen." Wer Paulus ein wenig kennt, kann sich über diese überaus milde Beurteilung nur wundern. Ansonsten pflegt Paulus vor keinem Konflikt zurückzuschrecken, wenn ihm eine Sache wichtig ist. Wenn er dies hier nicht tut, so kann man das nur dann verstehen, wenn es bei dem Streit zwischen den Parteien in Ephesos nicht um für Paulus wichtige Fragen geht. Das Evangelium selbst und seine Verkündigung sind anscheinend zwischen den beiden Parteien nicht strittig, sonst würde Paulus hier ganz anders vom Leder ziehen!